

***Über die Erosionsformen der Talwasserscheiden als Beweis
einer glazialen Erosion.***

VON

AXEL HAMBERG,

Professor an der Universität zu Uppsala.

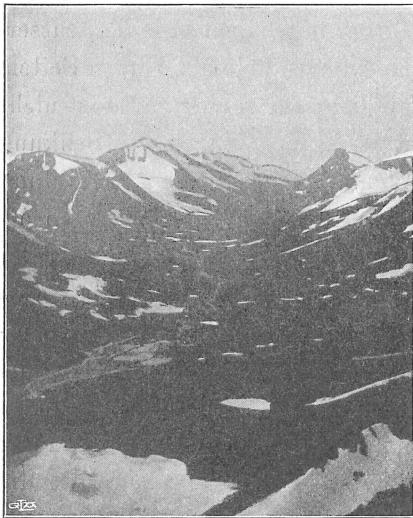
Im Anschluss an die Vorträge der Herren H. REUSCH und O. NORDENSKJÖLD gestatte ich mir die Aufmerksamkeit auf eine Eigentümlichkeit der Erosionsformen der skandinavischen Gebirge zu lenken, die auch für die Beträchtlichkeit der glazialen Erosion spricht, wie die vielfach früher erörterten hängenden Täler. Es sind dies die Talwasserscheiden im Gebirge.

Ich kenne diese hauptsächlich aus dem Sarekgebirge. Da gehen mehrere Haupttäler quer durch das Gebirge und haben eine Talwasserscheide bei etwa 850—1 000 m Meereshöhe, während sie auf beiden Seiten, sowohl nach Osten als nach Westen, sich langsam senken. Es ist nicht möglich, dass diese Täler Durchbruchstäler sind, dazu ist die Senkung beiderseits zu gross. Offenbar verdanken sie ihre erste Ausbildung einer rückwärts wirkenden Wassererosion, die sowohl von Osten als von Westen Täler in das Gebirge ausgeschnitten hat. Diese Täler waren ursprünglich oben geschlossene Sacktäler, die sich zuletzt etwa an der jetzigen Talwasserscheide begegneten. Dann fing ein Niederbrechen der Scheidemauer an. Es ist aber nicht möglich, dass die Erosion dieser Scheidemauer durch die Atmosphärien so vollständig hat stattfinden können, dass keine Spur davon zurückblieb, denn je flacher dieser Trennungsrücken wurde, um so schwächer wirkte die Erosion, und zu einer vollständigen Ebnung würden unendliche Zeiten erforderlich gewesen sein. Spuren solcher Rücken sieht man aber nicht mehr, der Talboden ist vollkommen geebnet. Dies muss ein Werk der Eiserosion sein, da die Landschaft sonst hauptsächlich jugendliche Erosionsformen zeigt.



A. Hamberg phot. 11/s 1897.

Fig. 1. Die Talwasserscheide im Pastavagge.



A. Hamberg phot. 18/s 1898.

Fig. 2. Die Talwasserscheide des Kuopervagge mit dem eigentümlich geformten Berge Kuoper rechts vom Tale.

An mehreren solchen Talwasserscheiden wie im Kuopervagge (Fig. 2) und Pastavagge (Fig. 1) findet man, dass die ursprünglichen Sacktäler nicht genau in der Fortsetzung von einander gegangen sind. Hier hat aber die Gletschererosion durch mächtige Schliffe an der ursprünglich vorhandenen Krümmung das Tal korrigiert, so dass sein Lauf ziemlich gerade geworden ist. Die eigentümlichen Bergformen, die dabei entstanden sind und nicht mit denjenigen, die durch eine lange wirkende Wassererosion entstehen, übereinstimmen, sprechen auch deutlich für die Ausgiebigkeit der Eiserosion.